№ 39.

Freitag,
den 15. Februar 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 14. Februar. Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 113ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 7051 und 5 Gewinne von 100 Rthlr. fielen auf Nr. 23,685. 54,834. 62,902. 76,801 und 78,183.

Rundschau.

M. Berlin, 13. Febr. Dem Abgeordneten-Hause sind wiederum eine Menge Petitionen vorgelegt, welche das legale Einschreiten des Staates gegen die Fabrikation und den Genuß des Branntweins verlangen. Eine besondere Aufmerksamkeit hat die Kommission der Petition des Grafen Egloffstein, des Superintendenten Dr. Wald und des Central-Enthaltsamkeitsvereins von Ostpreußen zugewandt. Sie behauptet, daß der Branntwein die Gesundheit und Sittlichkeit des Volks untergrabe, zum Verderben des allgemeinen Volks führe, und nur auf dem Wege der Gesetzgebung nachhaltig verdrängt werden könne. Sie stützt ihr Verlangen nach legaler Einschreitung auf den Vorgang der Vereinigten Staaten und Frankreichs, wo ein Gesetz das Verhältniß der Schankstätten zur Bevölkerung regelt und auf die Erfahrung, daß das Gesetz vom 7. Febr. 1835 und die Thätigkeit der Enthaltsamkeitsvereine den Branntwein nicht zu verdrängen vermöchten. Unter den 11,833 Personen, welche die Petition unterzeichnet haben, befinden sich der Landhofmeister im Königreiche Preußen, Graf von Finkenstein, der Generalsuperintendent Sartorius, 19 Königl. Räthe, 3 höhere Polizei-Beamte, 14 Bürgermeister, 16 praktische Aerzte, 279 Prediger, 652 Lehrer, 176 Schulzen und sogar 7 Gastwirthe. So gewichtig auch solche Stimmen sein mögen, so wenig ändern sie etwas an der Wahrheit, daß das Gesetz vom 7. Febr. 1835, betreffend die Concessionirung der Schankstätten und des Kleinhandels mit geistigen Getränken, in Verbindung mit der Wirksamkeit der Enthaltsamkeitsvereine eine bedeutende Verminderung zu übermäßigen Branntweingenusses herbeigeführt hat. Die strenge Ausführung des Gesetzes wird von der Regierung mit aller Sorgfalt überwacht. Vor Kurzem erst ist an sämmtliche Provinzial-Regierungen die Anweisung ergangen, für jeden Kreis und jeden Ort die Seelenzahl und die Anzahl der Schankstätten zu ermitteln, und auf Beseitigung der das örtliche Bedürfniß übersteigenden Schankgelegenheiten unausgesetzt hinzuwirken. Unter solchen Umständen konnte die Kommission das Begehren der Petition nicht befürworten, in Betracht jedoch der großen Wichtigkeit des Gegenstandes beschloß sie, dem Hause die Ueberweisung an die Regierung zu empfehlen.

— Auf die öffentlichen Anfragen des Rabbiners Dr. Philippson in Magdeburg hat der Abgeordnete für Neustettin, Rechts-Anwalt Wagener, folgende Erklärung veröffentlicht: „Dem Hrn. Dr. Ludwig Philippson auf seine wiederholten öffentlichen Provokationen zur Antwort, daß, wenn er ein so lebhaftes Interesse daran nimmt, in welcher Weise mein auf die Abänderung des Art. 12 gerichteter Antrag öffentlich vertheidigt werden wird, ich ihn nur darauf aufmerksam machen kann, daß die betreffende Sitzung des Hauses der Abgeordneten eine öffentliche, also auch ihm zugängliche sein wird. Mich über einen Antrag, der dem Landtage zur Beschlußfassung vorliegt, in einen Zeitungskrieg mit dem Rabbiner der jüdischen Gemeinde zu Magdeburg einzulassen, scheint mir eben so unpassend als überflüssig. Zur besonderen Befriedigung hat es mir übrigens gereicht, in den Petitionen der jüdischen Gemeinden gegen meinen Antrag den besten Anhalt für denselben zu finden. Mit Recht berufen sich die Juden auf ihre Religion und die Garantien, welche dieselbe bietet, sie beweisen damit thatsächlich, wie wichtig die Frage nach der Religion und deren Werth für die Abmessung politischer Rechte ist.

— In hiesiger Residenz wird gegen 24,000 Kindern auf Kosten der Kommune Schulunterricht ertheilt, und belaufen sich die desfallsigen Ausgaben beinahe an 150,000 Thlr. 10–12,000 Thlr. werden von den Eltern unbemittelter Kinder an Schulgeldern zusammengebracht.

— Dem Vernehmen nach ist, wie die „N. Pr. Z.' mittheilt, aus Schlesien eine mit zahlreichen Unterschriften versehene „Dank-Adresse" an den Kaiser von Rußland für die Wiederherstellung des Friedens gerichtet und dem hiesigen russischen Gesandten Baron v. Budberg übersandt worden.

— Seit einigen Tagen wurde in Berlin von der Verhaftung eines Bankier Meyer gesprochen. Nach dem „Publ." hatte dieser sogenannte Bankier M., der, selbst ohne Vermögen, an der Fondsbörse stets zu sehen ist und in Papieren Geschäfte macht, mehreren wohlhabenden Damen hier am Orte zu Gemüthe geführt, wie nützlich und wichtig es sei, wenn man Geld habe, statt dasselbe auf solide Zinsen zu geben, damit an der Börse zu speculiren. Indem dieser Rath auf guten Boden fiel, erwuchs dem Rathgeber zugleich der Vortheil daraus, daß er selbst mit den Manipulationen an der Börse betraut wurde. Vor wenig Tagen ereignete es sich nun aber plötzlich, daß er einer seiner Machtgeberinnen erklärte: ihr ganzes Kapital, das sie ihm anvertraut, nicht weniger als 20,000 Thlr., sei verspeculirt. Die bis in den Tod erschrockene Dame war ungläubiger als er dachte; sie wendete sich an die Behörde und auf Beschluß des Gerichts ist jetzt Meyer's Verhaftung unter der Anschuldigung des Betruges erfolgt.

Stettin. Man geht mit dem Plane um, hier am Platze eine Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit bedeutendem Kapitale zu gründen. (Stett. Z.)

Petersburg, 3. Febr. Die „Nordische Biene" bemerkt: „Giebt Gott den Frieden, so werden wir uns die Erlaubniß zu Nutze machen, Rußland mit Eisenstraßen zu versehen. Wenn jeder Gutsbesitzer zum Aktienankauf 5 Silberrubel jährlich von jeder Seele zurücklegt, so ergiebt das innerhalb 5 Jahre von 11 Mill. Leibeigenen 550 Mill. Silberrubel. Eine ungeheure Summe. Betheiligt sich am Eisenbahn-Aktienankauf auch die Kaufmannschaft eifrig, so wird das Bahnnetz zwischen den Gestaden der Meere bald rüstig der Vollendung entgegen schreiten. Rußland wird dann zehn Mal reicher werden, als es jetzt ist. Die ungeheuren Entfernungen, welche in mancher Beziehung so beschwerlich sind, werden dann nicht mehr fühlbar sein. Nach Moskau legt man jetzt 607 Werst in 22 Stunden zurück; dann wird man von Petersburg nach Simpheropol (2038 Werst) und nach Astrachan (2076 Werst) am vierten Tage und nach Kasan am dritten Tage gelangen können. Ich rede nicht von der Bequemlichkeit des Waarentransports; doch welch ein Glück, wenn unsre tapfern Truppen und Kriegsmaterial fast mit Windesschnelle von einem Punkte zum andern gebracht werden können, den der Feind, wenn wir überhaupt Feinde haben werden, bedroht! Das wird und kann Alles sein, aber man muß den Anfang machen. Es ist jetzt Privatleuten gestattet, Wege zu bauen — und mehr bedarf es nicht. Die Nordamerikaner werden uns eifrig beistehen und mit erfahrenen Baumeistern und Maschinisten versehen."

Wien, 10. Febr. Die Arbeiten des hier tagenden Münzkongresses nehmen nicht jenen raschen Fortgang, den man sich

anfänglich davon versprach. So viel bis jetzt bekannt wurde, hat man sich indessen vorläufig über die Zulassung des von Oesterreich nach dem 21-Guldenfuße mit $\frac{1}{10}$ Feinsgehalt zu prägenden Dreiguldenstückes als Vereinsmünze zu 2 Thlr. geeinigt. Auch dürfte bei dieser Gelegenheit das bereits als Zollpfund anerkannte halbe Kilogramm zum allgemeinen Vereingewichte erhoben werden. Die Menge Silbergeldes, welche Oesterreich behufs des Ueberganges zum 21-Guldenfuß umzuprägen hat, wird einschließlich Lombardo-Veneziens auf nahezu 150 Mill. veranschlagt.

Paris, 11. Febr. Es ist jedenfalls ungenau, wenn die Morning Post meldet, daß die Friedenskonferenzen am nächsten Montag eröffnet werden würden. Lord Clarendon und Graf Buol werden erst am 16., Graf Orloff am 18. oder 19., Ali-Pascha am 21. oder 22. hier erwartet. Die Eröffnung der Konferenzen wird erst am 22. oder 23. Februar stattfinden.

— Der Vorlage Oesterreichs beim deutschen Bunde in der orientalischen Angelegenheit ist beigegeben: Die Depesche des Grafen Buol an den Grafen Valentin Esterhazy, vom 15. Dez 1855; das Schreiben des russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode an den Grafen V. Esterhazy, vom 16. Jan. d. J.; endlich das Präliminar-Protokoll vom 1sten d. Mts. In der Vorlage selbst, und nachdem es mitgetheilt, daß die Bevollmächtigten der betreffenden Staaten binnen drei Wochen in Paris zum Abschluß eines Präliminar-Vertrages und eines Waffenstillstandes, dann zu Unterhandlung eines definitiven Friedensvertrages, zusammenkommen werden, zeigt Oesterreich die hohe Bedeutung der fünf Punkte für Deutschland, die Nothwendigkeit ihrer Annahme, da der gegenseitige Geist der Mäßigung und der Fürsorge für das Wohl der Völker das Zustandekommen des Friedens bestimmt hoffen läßt, und schließt mit folgenden Worten: Als Mitglied des deutschen Bundes, hofft der kaiserl. Hof, es möge diese hohe Versammlung von der gegenwärtigen Mittheilung Anlaß nehmen, vor Europa zu bekunden, daß das gesammte Deutschland im Verein mit Oesterreich die Grundlagen annimmt und aufrecht zu halten Willens ist, auf welchen durch die bevorstehenden Unterhandlungen der allgemeine Friede fest und dauerhaft errichtet werden soll.

— Der antike Sarkophag des Königs von Sidon, Asmunazar, ein Geschenk des Herzogs von Luynes und auf Staatskosten von Beyrut nach Havre gebracht, ist hier angelangt und in der asiatischen Gallerie des Louvre-Museums neben dem phönizischen Sarkophage von weißem Marmor aufgestellt worden, der, gleich jenem von Asmunazar, durch den Kanzler des französischen Konsulats zu Beyrut, Peretié, aufgefunden ward. In der letzten öffentlichen Sitzung des Instituts verlas der Herzog von Luynes eine von ihm gefertigte Uebersetzung der langen phönizischen Inschrift, welche in sehr schönen Schriftzügen auf dem Deckel des Sarkophags von Asmunazar sich befindet und die Namen des Königs und seiner Vorfahren enthält. (K. Z.)

Turin. Am 4. und 5. Febr., schreibt man der „A. Z.", sind, unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs und mit Zuziehung ausgezeichneter, nicht zum Kabinet gehöriger Männer, abermals Ministerräthe abgehalten worden, und zwar in Folge wichtiger, aus Frankreich und England eingelaufener Staatsschriften. Wie man vernimmt, ist das Resultat dieser Berathungen die Absendung einer zweiten Note an die britische und die französische Regierung. In einer Note soll unser Kabinet erstens die endliche Regelung der Frage über die weltliche Gewalt des Papstes und über die fremden Interventionen im Patrimonium des h. Petrus fordern; zweitens eine Feststellung der Rechte der gemischten Unterthanen, namentlich der freien Emigration begehren, Amnestie und Sequesteraufhebung für diejenigen verlangen, welche bei unsern Zwistigkeiten mit Oesterreich betheiligt sind. Der dritte Punkt betrifft die Intervention in den Herzogthümern, welcher Sardinien in Folge seiner Heimfallsansprüche auf einen Theil von Parma und Piacenza, falls eine solche Intervention wieder statthaben sollte, nicht fremd bleiben will. Der vierte Punkt bezieht sich auf die Eisenbahnen Ober-Italiens, welche unser Kabinet mit den piemontesischen in Verbindung gebracht wissen will. Ueber alle diese Forderungen sollen die verbündeten Mächte besonders mit Oesterreich verhandeln. Was die Piemont für seinen Antheil am Kriege und seinen Beitritt zum Allianzvertrag zu gewährende Entschädigung betrifft, so vernimmt man, es sei ihm eine beträchtliche Gebietsvergrößerung fest zugesagt worden, Oesterreich aber habe einer solchen Ausgleichung den entschiedensten Widerstand entgegengesetzt, und das kaiserliche Kabinet sei durchaus nicht gesonnen, die Lombardei gegen die Donaufürstenthümer an Piemont abzutreten.

Rom, 2. Febr. Der Karneval ist hier in vollem Gange, ständige und rasch erbaute Balkons sind gefüllt mit eleganten Damen und Herren, und Blumensträuße und Confetti, die fortwährend auf- und niederfliegen, bilden in der Luft einen förmlichen Regen. Der Gebrauch der Gesichtsmasken ist seit 1849 noch immer verboten, und man entbehrt daher der mannichfaltigen kleinen Witze und Späße, die in früheren Jahren unter dem Schutze der Maske ins Leben gerufen wurden und die doch gewiß einen großen Theil des Reizes dieser Volkssitte ausmachten. Dennoch ist der Corso gedrängt voll Menschen, und Wagen folgen auf Wagen, zum Theil mit schönen Römerinnen in malerischen Kostümen besetzt; doch ist größtentheils ein weißer Domino mit Kapuze vorherrschend. Am ersten Tage erlitt das Treiben eine unangenehme Unterbrechung; etwa um 4 Uhr, als der Jubel und die Bewegung den höchsten Grad erreicht hatten, standen am klaren, blauen Himmel plötzlich einige schwere, schwarze Wolken, die sich ziemlich unhöflich über den Häuptern der bunten Menge entluden. Es war ein Platzregen, wie man ihn in Deutschland nicht kennt, und wie er selbst in Italien selten vorkommt. Nach etwa 20 Minuten erstarrten die Tropfen zu Eis, und Hagelkörner von der Stärke dicker Nüsse stürzten in solcher Masse zur Erde, daß in Zeit einer Viertelstunde der Boden fast einen halben Fuß hoch damit bedeckt war. Beim Beginn dieses Unwetters war Alles geflüchtet, und der Corso, noch wenige Augenblicke zuvor gedrängt voll von Menschen, völlig leer. Kaum hörte der Hagelschlag auf, so füllte sich die Straße wieder, und bald war das Getreibe im Gange wie vorher, nur verbannte man für den Tag das Confetti, da man vorzog, zur Veränderung einmal mit Eiskügelchen zu werfen, die der Himmel so unerwartet auf die Erde geschüttet hatte. Am andern Morgen früh fand man in den Ecken der Straßen noch kleine Berge Hagelkörner oder Kugeln, wie man diesmal richtiger sagen könnte. Für zwei Maskenbälle war zur Vermehrung der Karnevalsfreuden die Erlaubniß ertheilt worden; da aber vor etwa 5 Tagen in einer der Nebenstraßen des Corso ein Mordanfall verübt worden, ist sie wieder zurückgezogen. Doch fand gestern Abend im Palazzo Braschi ein großer, glänzender Ball statt, an den meist alle Principi Roms mit ihren Gemahlinnen anwesend waren; auch Se. Hoheit der Erbprinz von Meiningen und Se. Durchlaucht der Prinz von Holstein-Augustenburg verherrlichten das Fest durch ihre Gegenwart. Se. K. H. Prinz Albrecht von Preußen wird seit 8 Tagen hier erwartet; es heißt, daß Se. K. H. hier einen Aufenthalt von einigen Wochen nehmen wird. (N. P. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Bei der am letzten Mittwoch stattgefundenen Verloosung der Oelbilder, Kupferstiche und Lithographieen unter die Mitglieder des Kunst-Vereins gewannen die vom Vereine erworbenen 10 Oelbilder:

1) Inneres einer Kirche, von Genisson in Brüssel, Herr Laun, Erzieher bei Hrn. Baron Paleske auf Spengawken.
2) Winterlandschaft, von Kauffmann in Hamburg, Herr E. T. Schultz.
3) Subiaco, von Max Schmidt in Berlin, Herr Martini.
4) Alpenglühen im Chiemthale, von Porttmann in Düsseldorf, Herr Comm.- und Adm.-Rath C. R. v. Frantzius.
5) Landschaft, von C. Hilgers in Düsseldorf, Herr Forstmeister Grunert.
6) Marine, von Musin in Antwerpen, Herr Frank.
7) Die kleine Schmeichlerin, von Holland in Paris, Frau v. Rottenburg.
8) Architecturbild (aus dem Schlosse zu Heilsberg) von Gemmel in Königsberg, Madame P. Bischoff.
9) Kleine Marine (Helgoland), von Schmidt in Berlin, Herr Stadtrath M. A. Hasse.
10) Ein Pferd, von Hoguet in Berlin, Herr Schiffsbaumeister Klawitter.

— Vorgestern Nachts 11 Uhr wollte der Polizei-Sergeant Hornberger nach vollendetem Dienst auf dem Bahnhofe nach Hause zurückkehren, als er unfern seiner Wohnung in der Dienergasse die Kellerthüre des Köhn e'schen Grundstücks geöffnet findet. Der Beamte tritt hinzu und ruft in den Keller: ob Jemand dort sei. Als Antwort erhält er von zwei herausspringenden Kerlen betäubende Schläge über den Kopf und das Gesicht, die ihn kaum den nächsten Wächter zu Hilfe rufen lassen. Auch dieser, von den vorbeilaufenden Dieben durch einen Hieb schwer beschädigt, vermochte nicht die Thäter an der Flucht aufzuhalten, und sind dieselben bis heute noch nicht ermittelt. — Der Polizei-Sergeant H. ist zwar nicht lebensgefährlich verletzt, doch dürfte er wohl längere Zeit an der Ausübung seines Amtes verhindert werden.

— Seit dem 1. d. sind sämmtliche Zugführer auf der Ostbahn mit Signalpfeifen versehen, mit welchen sie den Schaffnern das Zeichen zum Besteigen ihrer Plätze auf den Waggons, in Stelle des bisherigen Rufes „Aufsitzen" zu geben haben.

‡ Dirschau, 14. Febr. Wasserstand der Weichsel 14′ und geschieht der Trajekt für Fußgänger per Kahn, für Fuhrwerke mittelst Spitzprähmen. Oberhalb bei Gerdin und unterhalb bei Czattkau soll das Eis noch fest liegen, was auch aus der nur schwachen Strömung des Wassers zu folgen ist. So weit jedoch das Auge von der Fähre aus sehen kann, ist freies Wasser. Die Deiche, namentlich auch die neuen, haben sich bewährt, eben so die großartigen Brücken-Bauwerke.

Königsberg. Am Dienstage Abends erschoß sich auf der Alten Reiferbahn in einem Thorwege der schon bejahrte Schullehrer aus Cranz. Bei ihm hat man einen Brief vorgefunden, worin er Abschied von seiner Familie nimmt und in demselben erzählt, daß er sich aus Verzweiflung das Leben genommen habe, weil ihm hier und zwar am Montage, während er sich auf der Latrine hinter Königsgarten befand, eine Summe Geldes von 600 Thlr. gestohlen wurde, welche er von Cranz aus beauftragt war, an die hiesige Forstkasse zu bezahlen.

Vermischtes.

*** Zelia, ein junges, hübsches Ladenmädchen in der Rue St. Denis, ist erst 15 Jahre alt und kennt, außer ihrer Tante, keine Seele in dem ganzen großen Paris. Sie mußte deshalb nicht wenig staunen, in den ersten Tagen vorigen Monats folgenden Brief zu erhalten:

„Mamsell! Obwohl Sie noch jung sind, wissen Sie dennoch schon daß wir Frauen, wenn uns die Natur begünstigt hat, unser Glück in Händen haben und es nicht mit Füßen treten dürfen. Wenn Sie mich besuchen werden, habe ich Ihnen etwas mitzutheilen, was Sie angenehm überraschen wird.

Adrienne."

„N.-S. Ich gebe Ihnen keine Adresse, weil ich selten zu Hause bin, werde Sie aber drei Abende um 7 Uhr auf dem Boulevard Montmartre, vor der Passage des Panorama's, erwarten."

Als kluges, vernünftiges Kind ließ Dlle. Zelia die drei Tage, oder richtiger die drei Abende vorübergehen, ohne sich bei dem Stelldichein einzufinden. Am vierten Tage erhielt sie dieses zweite Schreiben:

Mamsell! Da ich Ihnen unbekannt bin, kann ich es Ihnen nicht übel nehmen, zu dem Rendezvous nicht gekommen zu sein. Da ich aber nur Ihr Glück in Augen habe, so beharre ich darauf, daß wir Bekanntschaft machen. Die Sache, welche ich Ihnen mitzutheilen habe, ist wichtiger, als Sie denken, und wenn ich Sie Ihnen ganz mittheilen darf, werden Ihre schönen Augen davon geblendet sein. Sprechen Sie mit Niemand von dem Glücke, das Ihrer wartet, und beachten Sie nur Ihren eigenen Vortheil. Diesen Rath ertheilt Ihnen eine ergebene Freundin.

Adrienne.

Auch diesmal siegte die Klugheit über die eben nicht geringe Neugierde, und Zelia ging abermals nicht zum Rendezvous. Auch dauerte es nicht lange, so bekam sie folgenden dritten Brief:

Mamsell! Das Interesse, welches Sie mir einflößen, veranlaßt mich, Ihnen ein drittes Mal zu schreiben. Da Sie kein Vertrauen in mich zu setzen scheinen, so will ich Ihnen sagen, daß es sich bei Ihnen um die wichtigste Sache für ein junges Mädchen, um eine Heirath handelt. Und welche Heirath! Einen jungen, schönen Mann, ein Hotel in den Elyseeischen Feldern, eine prächtige Equipage — vielleicht mit 4 Pferden. Mehr will ich nicht sagen, um Ihnen die Ueberraschung zu lassen. Kommen Sie also morgen Abend sicher an den bezeichneten Ort, wenn Sie nicht Ihr ganzes Leben lang das Glück beweinen wollen, das Sie von sich stießen.

Ihre zweite Mutter Adrienne.

Welches Mädchen kann dem Zauber des Wortes „Heirath" widerstehen, besonders noch, wenn die Zauberkraft durch ein Hotel in den Elyseeischen Feldern und eine Equipage unterstützt wird. — Dieses Mal ging Zelia aufs Boulevard!.... Kürzlich stand Zelia vor dem Zuchtpolizei-Gerichte, nicht etwa als Angeklagte, sondern als Zeugin. Die Angeklagte ist Adrienne, oder richtiger die Frau Desoye, der Verletzung der Sittlichkeit beschuldigt. — Leider hat Zelia weder von Heirath, noch von einem schönen jungen Manne, noch von einem Palais in den elyseeischen Feldern, noch von vierspännigen Equipagen zu berichten. Der schöne junge Mann ist ein Greis; das Hotel, ein Hotel garni; die Equipage ein Fiacre; das Vermögen einige mit der unwürdigen Frau, die sich zweite Mutter nannte, getheilte Goldstücke. — Die Desoye, gegen die zahlreiche Zeugen ähnliche Thaten vorbrachten, wurde zu 15monatlichem Gefängniß und 50 Franken Geldstrafe verurtheilt.

Warschau, 14. Febr. (Tel. Dep.) Wasserstand bei Zawichost gestern Nacht 2 Uhr 12′. Daselbst Eisgang. Wasserstand bei Warschau heute 9′. Hier ebenfalls Eisgang.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 14. Februar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	97	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	$95\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	—	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	134	133
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	87	$86\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$148\frac{1}{4}$	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$112\frac{3}{4}$	$111\frac{3}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$80\frac{3}{4}$	$79\frac{3}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	91	90
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	93	—
Posensche do.	4	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$87\frac{1}{4}$	—

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 15. Februar.

W. Kaas, Faedres Minde, n. Amsterdam m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Den 15. Februar 1856.

Im Englischen Hause

Die Herren Rittergutsbesitzer v. Kries a. Slawkowo, Schott a. Gumenz, Grolp n. Gemalin a. Bielawken, Heine a. Gnieschau, Roggatz a. Czapelken. Corvetten-Kapitän Kuhn a. Danzig. Die Herren Kaufleute Kruschke, Oppenheim, Habermann, Gebell u. Lindau a. Berlin u. Gödecke a. Limbach.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufleute Wolff u. Winkler a. Bromberg, Eduard v. Meier a. Berlin, Dahlmann a. Elbing u. Heinr. Bohne a. Bremen. Hr. Rittergutsbesitzer v. Kardolinski a. Lonczyn. Hr. Rentier Assmus a. Cöslin. Hr. Fabrikant Kieseling a. Iserlohn.

Schmelzer's Hotel.

Die Herren Kaufleute Hofmann a. Pelplin u. Kleis a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Raimann a. Cöslin.

Hotel de Oliva.

Hr. Stadtkämmerer Dorn a. Berent. Die Herren Kaufleute Hochschulz a. Neustadt u. Eberhardt a. Magdeburg. Hr. Landwirth Krupka a. Orhöft.

Hotel de Thorn:

Hr. Rentier Bieler a. Czersk. Hr. Gutsbesitzer Kupfer a. Golien. Die Herren Kaufleute Rohrbeck a. Berlin u. Günther a. Insterburg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Lyskowsky a. Locken.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 17. Februar. (V. Abonnement Nr. 17.) Zum ersten Male wiederholt: **Die Favoritin.** Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Donizetti.

Montag, den 18. Februar. (Abonnement suspendu.) Gastspiel der Frau Stolte und Benefiz des Hrn. Ulram. Zum ersten Male: **Maria Leszczynska,** oder: **Wie man Königin wird!** Intriguen-Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Leon Gozlan.

Bekanntmachung.

In den Reallasten-Ablösungs-Sachen der Gemeindeverbände Gelsin, Goschin und Menkwitz — Regierungsbezirks Danzig — Kreises Neustadt, — soll die Abfindung des Besitzers der adlich Krockowschen Güter durch Kapital erfolgen.

Die gegenwärtigen Inhaber nachstehender im Hypothekenbuche dieser Güter eingetragenen Forderungen:

rubrica III. No. 5. 3500 Thlr. für Maria Francisca Louise Auguste, Gräfin von Krockow, — 1000 Thlr. für Ferdinandine Bernhardine Ernestine Emilie, Gräfin von Krockow, —

rubrica III. No. 9. 1117 Thlr. 24 Sgr. 27/91 Pf. für Maria Francisca Louise Auguste, Gräfin von Krockow, — 2200 Thlr. für Ferdinandine Bernhardine Ernestine Emilie, Gräfin von Krockow, jetzt verehelichte Gräfin von Lehndorff, —

rubrica III. No. 11. 1200 Thlr. für Louise verehelichte von Braunck, geborene von Goeppel, —

rubrica III. No. 12. 760 Thlr. für Carl Pieschel auf Altenplathow, —

rubrica III. No. 13. 2000 Thlr. für Bernhardine Ernestine Emilie, Gräfin von Krockow, —

rubrica III. No. 14. 1240 Thlr. für Carl Pieschel auf Altenplathow, —

rubrica III. No. 22. 9732 Thlr. 15 Sgr. für Agnes Albertine Ernestine Elisabeth Abigail geborene Gräfin von Krockow, verehelichte Gräfin von Prebentow-Przebendowska — und Emilie geborene Gräfin von Krockow, verehelichte von Windisch, —

rubrica III. No. 24. 8000 Thlr.
rubrica III. No. 25. 8000 Thlr.
rubrica III. No. 26. 1775 Thlr. 26 Sgr.
rubrica III. No. 27. 10,358 Thlr. 14 Sgr.
für die minorennen:
a. Carl Johann Reinhold,
b. Oscar Heinrich Arthur,
c. Marie Friederike Emilie,
Geschwister v. Krockow

werden in Gemäßheit des §. 111. des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850, mit der Aufforderung hievon benachrichtigt, sich binnen 3 Monaten und zwar bis spätestens den

15. April 1856

hierselbst, im Geschäftslokal der unterzeichneten Kommission, mit ihren Ansprüchen auf die Verwendung des Abfindungs-Kapitals nach Vorschrift des §. 461. Titel 20. Theil I. des Allgemeinen Landrechts und §. 49. des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht auf die abgelösten Pertinenzien und das an deren Stelle getretene Abfindungs-Kapital erlischt.

Neustadt, am 15. December 1855.

Königliche Special-Kommission.

Waas.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.